

Erik Schilling

2022 ChatGPT als Medienereignis

Der Beitrag beschreibt ChatGPT erstens als Ereignis in den Medien und zweitens als Medienereignis in dem Sinne, dass mit dem Chatbot (und vergleichbaren KI-Tools) ein fundamentaler Wandel in der Medienlandschaft zu beobachten ist, insbesondere was die Produktion von Inhalten betrifft. Vor diesem Hintergrund wird drittens ein Blick auf Autorschaft in Zeiten von ChatGPT geworfen.

Die Veröffentlichung von ChatGPT durch das Unternehmen OpenAI am 30. November 2022 lässt sich in doppelter Hinsicht als Medienereignis beschreiben: In den Medien entwickelte sich nach der Veröffentlichung ein regelrechter Hype um ChatGPT – und der mit Künstlicher Intelligenz arbeitende Chatbot als neues Medium war und ist selbst ein Ereignis. Er ändert nicht nur Informations- und Kommunikationsprozesse fundamental, sondern perspektiviert auch die Frage neu, was den Menschen als Menschen ausmacht. Konkret für den Bereich der Medien ist darüber hinaus das Thema Autorschaft zentral, das durch ChatGPT ebenfalls grundlegende Änderungen erfährt. Die drei genannten Aspekte bilden die Gliederung des Beitrags: (1) ChatGPT in den Medien, (2) ChatGPT als Medium, (3) ChatGPT und die Frage der Autorschaft.

1. ChatGPT in den Medien

Bereits wenige Tage nach seiner Veröffentlichung entwickelte sich ChatGPT zum bestimmenden Thema in den Medien. *Die Zeit* schrieb: „Es gibt scheinbar nichts, was ChatGPT nicht kann.“¹ *Der Spiegel* sprach von einem „Meilenstein der künstlichen Intelligenz“.² *The New York Times* nannte

¹ Eike Kühl: „Gut erfunden ist halb geglaubt“. *ZeitOnline*.
<https://www.zeit.de/digital/internet/2022-12/chatgpt-kuenstliche-intelligenz-openai-chatbot>, 06.12.2022 (zit. 06.04.2024).

² Patrick Beuth: „Wie gut ist der weltbeste Chatbot wirklich?“ *Der Spiegel*.
<https://www.spiegel.de/netzwelt/web/chatgpt-wie-gut-ist-der-weltbeste->

ChatGPT „the best artificial intelligence chatbot ever released to the general public“.³ Und *The Guardian* sah eine Zeit der Arbeitslosigkeit für Akademiker und Kreative anbrechen:

Professors, programmers and journalists could all be out of a job in just a few years, after the latest chatbot from the Elon Musk-founded OpenAI foundation stunned onlookers with its writing ability, proficiency at complex tasks, and ease of use.⁴

All diese Zitate stammen von Anfang Dezember 2022, repräsentieren also die unmittelbaren Reaktionen. Doch auch mit zeitlichem Abstand hält die Begeisterung an. So wird berichtet, dass ChatGPT bei medizinischen Diagnosen zuverlässiger sei als Ärzte,⁵ kreativer als die meisten Menschen⁶ und sogar – gewissermaßen der größte anzunehmende Ritterschlag – das bayerische Abitur bestanden habe.⁷

Anekdotische Erfahrungen im eigenen Umfeld bestätigen die Wucht, mit der ChatGPT die Medienlandschaft verändert: In Gesprächen werden Fragen aufgeworfen nach dem Unterschied von menschlicher und

[chatbot-wirklich-a-91cc9d19-5415-47e4-98c8-d6f878023269](https://www.medienobservationen.de/2022/12/05/chatbot-wirklich-a-91cc9d19-5415-47e4-98c8-d6f878023269), 07.12.2022 (zit. 06.04.2024).

³ Kevin Roose: „The Brilliance and Weirdness of ChatGPT.“ *The New York Times*. <https://www.nytimes.com/2022/12/05/technology/chatgpt-ai-twitter.html>, 05.12.2022 (zit. 06.04.2024).

⁴ Alex Hern: „AI bot ChatGPT stuns academics with essay-writing skills and usability.“ *The Guardian*. <https://www.theguardian.com/technology/2022/dec/04/ai-bot-chatgpt-stuns-academics-with-essay-writing-skills-and-usability>, 04.12.2022 (zit. 06.04.2024).

⁵ „ChatGPT insgesamt besser als Ärzte bei medizinischen Schlussfolgerungen.“ *mdrWissen*. <https://www.mdr.de/wissen/medizin-gesundheit/news-chatgpt-besser-als-aerzte-bei-klinischen-schlussfolgerungen-100.html>, 03.04.2024 (zit. 06.04.2024).

⁶ Kathrin Sielker: „Chat GPT zeigt sich kreativer als die meisten Menschen.“ *Deutschlandfunk Nova*. <https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/kuenstliche-kreativitaet-chat-gpt-zeigt-sich-kreativer-als-der-mensch>, 10.07.2023 (zit. 06.04.2024).

⁷ Christian Schiffer/Philipp Gawlik: „ChatGPT: So gut hat die KI das bayerische Abitur bestanden.“ *BR24 Nachrichten*. <https://www.br.de/nachrichten/netzwelt/chatgpt-ki-besteht-bayerisches-abitur-mit-bravour-TfB3QBw>, 29.05.2023 (zit. 06.04.2024).

künstlicher Intelligenz (ChatGPT sagt dazu:⁸ anders als die KI sei der Mensch fähig zu Emotion, Kreativität und moralischer Urteilsbildung), nach dem Unterschied von menschlicher und KI-Autorschaft (ChatGPT sagt: der Mensch habe Gedanken, Erfahrungen und Emotionen) und nach dem erfolgenden Wandel in der Medienlandschaft insgesamt (ChatGPT sagt: Medien würden automatisiert und personalisiert).⁹

2. ChatGPT als Medium

Befragt man ChatGPT, in welcher Hinsicht der Chatbot als Medienereignis verstanden werden kann, beschreibt er sich als Abweichung von traditionellen Medienformaten und macht dies an fünf Aspekten fest:

(1) *Innovative Erstellung von Inhalten*: Chatbots verstehen komplexe Anfragen und reagieren darauf mit Texten, die aus einem umfangreichen Datensatz gespeist sind. Dadurch können sie Ideen synthetisieren und neu interpretieren, was zu innovativen Perspektiven führt.

(2) *Kontinuierliches Lernen*: Weil sie auf selbstlernenden Algorithmen basieren, verbessern Chatbots ihre Antworten im Zuge der Interaktion mit den Anwendern. Während die Inhalte in anderen Medien nach der Veröffentlichung weitgehend statisch bleiben (selbst in den meisten digitalen Medien), sind Chatbots dynamisch.

(3) *Integration über digitale Plattformen hinweg*: Im Gegensatz zu traditionellen Medien, die i.d.R. auf spezifische Kommunikationskanäle festgelegt sind (Druck, Rundfunk, etc.), können Chatbots in eine breite Palette digitaler Plattformen und Geräte integriert werden, etwa Websites, soziale Medien, Apps oder Smart-Home-Geräte.

⁸ Verwendet wurde ChatGPT-4, in der Version ab 10. Januar 2024. Die Ideen wurden übernommen, insbesondere im folgenden Abschnitt jedoch sprachlich und inhaltlich stark überarbeitet.

⁹ Ergänzt werden müssten die Fragen nach erforderlichen Veränderungen im Anschluss an ChatGPT, etwa hinsichtlich neuer Regulierungsanforderungen oder neuer Vorgaben zur Moderation und Löschung von Inhalten; vgl. dazu Philipp Hacker/Andreas Engel/Marco Mauer: „Regulating ChatGPT and other Large Generative AI Models“. *Proceedings of the 2023 ACM Conference on Fairness, Accountability, and Transparency (FAcT '23)* (2023), S. 1112–1123, <https://doi.org/10.1145/3593013.3594067> (zit. 06.04.2024).

(4) *Interaktion und Personalisierung*: Chatbots ermöglichen eine interaktive und personalisierte Nutzung – anders als Medien, die ein weitgehend passives Konsumverhalten bieten. Sie können in mehreren Sprachen interagieren und auf Lerngeschwindigkeiten sowie -stile der Nutzer eingehen.

(5) *Verfügbarkeit*: Chatbots liefern sofort Antworten, im Gegensatz zur individuell erfolgenden Recherche in Artikeln oder Datenbanken. Damit erhöhen sie die Verfügbarkeit von Informationen, sowohl in zeitlicher Hinsicht als auch bezogen auf unterschiedliche Nutzergruppen.

ChatGPT selbst betrachtet sich somit als innovativ, was das gesamte Spektrum der Mediennutzung angeht: von der Generierung der Inhalte und deren Methodik über die Kanäle der Verbreitung bis hin zum konkreten Konsum. Stimmt man dieser Diagnose zu (und es spricht viel dafür), kann man zweifellos auch von einem Ereignis sprechen, was das Medium ChatGPT angeht. Aus diesem Facettenreichtum soll nun das Thema ‚Autorschaft‘ herausgegriffen werden.

3. ChatGPT und die Frage der Autorschaft

Die Frage nach dem ‚Tod des Autors‘ hat die Literatur- und Medientheorie nicht erst seit Roland Barthes‘ einflussreichem Diktum beschäftigt. Die gesamte Geschichte der Produktion von (literarischen) Texten ließe sich als Wechselspiel verschiedener Autorschafts-Vorstellungen beschreiben: Manche Gesellschaften fassen Autorschaft als zentralen Aspekt eines Textes, und sei es nur, um die Kontexte für die Interpretation adäquat modellieren zu können,¹⁰ etwa im Rahmen des hypothetischen Intentionalismus.¹¹ Für die Literatur selbst könnte man beispielsweise auf Ovids selbstbewusste Autorschafts-Positionierung am Ende der *Metamorphosen* oder auf Formen der Genieästhetik im 18. Jahrhundert verweisen. Zu anderen Zeiten oder in anderen Kulturen hingegen wird Autorschaft als verzichtbar für die Überlieferung oder Interpretation eines Textes angesehen.

¹⁰ Zur Kontextmodellierung vgl. Oliver Jahraus: „Die Kontextualität des Textes“. *Journal of Literary Theory* 8 (2014), S. 140–157.

¹¹ Vgl. dazu Jørgen Sneis: „Faktischer und hypothetischer Intentionalismus. Einige Bedenken aus methodologischer Sicht gegen eine inzwischen etablierte Unterscheidung“. *Verstehen und Interpretieren. Zum Basisvokabular von Hermeneutik und Interpretationstheorie*. Hg. Andreas Mauz/Christiane Tietz. Leiden 2020, S. 173–190.

Weite Teile der poststrukturalistischen Strömungen haben dies so gehandelt;¹² in der Literatur kann man dies z.B. in den oralen Traditionen der Antike oder des Mittelalters beobachten, in denen der Mythos oder die ‚alten Mären‘ wichtiger waren als die Frage, wer der menschliche Ursprung eines Mythos oder einer Mär sei.

ChatGPT als Medienereignis fällt in eine interessante Phase von Autorschafts-Debatten und hat das Potential, diese entscheidend zu verändern. Im Anschluss an die Jahrzehnte (zumindest im Rahmen der Theorie) postulierter Autorschafts-Irrelevanz während der Postmoderne und des Poststrukturalismus ließen sich die Jahre etwa ab 2000 als Zeit einer Rückkehr des Autors beschreiben. Dies gilt nicht nur auf der Ebene der Theorie,¹³ sondern auch im Rahmen der Literatur und ihrer Rezeption, in der aktuell häufig ein Abhängigkeits- oder gar Deckungsverhältnis zwischen Autor und Text postuliert oder erwartet wird, wie die Debatten über Authentizität zeigen.¹⁴

Zugespielt könnte man für die Gegenwart formulieren: Als Autorin bzw. Autor gilt in der Literaturszene eine Person, die mit ihrem Leben für ihren Text einsteht. In anderen künstlerischen Feldern ist dies sogar noch stärker ausgeprägt, etwa in der bildenden Kunst oder in der Musik.¹⁵ Für die Hoffnung, dass ‚hinter‘ einem künstlerischen Artefakt ein Mensch verortet werden kann, der dessen Relevanz über seine Biographie absichert, stellt ChatGPT eine Provokation dar. Es verlagert Autorschaft nicht nur

¹² Für einen Überblick vgl. die Theorie-Einführung von Oliver Jahraus: *Literaturtheorie. Theoretische und methodische Grundlagen der Literaturwissenschaft*. Tübingen/Basel 2004.

¹³ Vgl. den kanonischen Sammelband *Rückkehr des Autors. Zur Erneuerung eines umstrittenen Begriffs*. Hg. Fotis Jannidis/Gerhard Lauer/Matias Martínez/Simone Winko. Tübingen 1999.

¹⁴ Vgl. Erik Schilling: *Authentizität. Karriere einer Sehnsucht*. München 2020.

¹⁵ Als anekdotische Evidenz sei empfohlen, im Programmheft zu einem beliebigen klassischen Konzert zu blättern und zu prüfen, wie stark die Stücke auf die Biographien der Komponisten zurückgeführt werden. Vergleichbares gilt für Pop- und Rockmusik (o.A.: Shakira. Abrechnung mit Ex Gerard Piqué“. *Bunte.de*. <https://www.bunte.de/stars/star-news/musik/shakira-abrechnung-mit-ex-gerard-piqu.html>, 17.03.2024 (zit. 06.04.2024)) oder Rap; vgl. dazu Anton Fery/Tobias Krüger: „Schreibszenen im Rap. Zur Flexibilisierung von individueller und kollaborativer Autorschaft“. „*Gebt OG Keemo den Büchner-Preis!*“ *Literaturwissenschaftliche Perspektiven auf Deutschrap*. Hg. Julia Ingold/Manuel Paß. Bielefeld 2025 [in Vorbereitung].

weg vom Individuum zu anderen, systematisch vergleichbaren Instanzen, wie es die Diskursanalyse oder Formen kollektiver Autorschaft bereits im Ansatz getan hatten.¹⁶ Wegen der Unmenge an Daten, mit denen KI-Modelle trainiert werden, ist nun jeder Versuch der Rückführung eines Produkts auf dessen Entstehungsbedingungen (auf eine Biographie, eine Gruppe, einen Diskurs) zum Scheitern verurteilt.

Zwei mögliche Reaktionen auf diese ‚Provokation‘ stehen im Raum: Entweder kann man versuchen, Kategorien von Autorschaft auch im Kontext der KI anzuwenden. Dies wird etwa von denjenigen unternommen, die (z.B. juristisch oder finanziell) an den Daten beteiligt sind, mit denen die KI trainiert wurde, und die daraus eine Beteiligung an den von der KI produzierten Ergebnissen ableiten.¹⁷ Oder man fasst ChatGPT auch und gerade im Hinblick auf Autorschaft als Medienereignis, das einen Paradigmenwechsel einläutet: Bei einem umfassenden Einsatz von KI ist eine Zukunft nicht fernliegend, in der ein substantieller Teil von künstlerischen Artefakten (sowie von wissenschaftlichen, journalistischen und weiteren Texten) von KIs produziert wird, wie es der oben zitierte Guardian-Artikel schon wenige Tage nach der ChatGPT-Veröffentlichung prognostizierte.

Blendet man – in sicher naiver, aber doch als Gedankenexperiment interessanter Weise – bestimmte Faktoren aus (etwa die genannten Fragen des Urheberrechts¹⁸ oder der Vergütung von Text- oder Kunstproduktion), kann man dies sogar als Befreiung verstehen: Der Blick der Rezipientinnen und Rezipienten hat nun die Chance, sich ganz auf das Artefakt zu richten und dieses nach bestimmten Kriterien wahrzunehmen, z.B. nach epistemischen, ästhetischen oder moralischen. Die Frage, welcher

¹⁶ Vgl. z.B. das Kollektiv „Luther Blissett“ (u.a. die Autorinnen und Autoren des Romans *Q*), das seinen Namen zur allgemeinen Nutzung freigab und damit die Grenzen zwischen individueller und kollektiver Autorschaft gleich doppelt einriss.

¹⁷ Vgl. Hannes Bajohr: „Autorschaft und Künstliche Intelligenz“. *Handbuch Künstliche Intelligenz und die Künste*. Hg. Stephanie Catani. Berlin/Boston 2024, S. 265–280.

¹⁸ Vgl. Christian Heinze/Joris Wendorf: „Künstliche Intelligenz und Urheberrecht“. *Künstliche Intelligenz und Robotik – Rechtsbandbuch*. Hg. Martin Ebers/Christian Heinze/Tina Krügel/Björn Steinrötter. München 2020, § 9; Andreas Engel: „Generative AI and Copyright“. *Oxford Handbook on the Foundations and Regulations of Generative AI*. Hg. Philipp Hacker/Andreas Engel/Sarah Hammer/Brent Mittelstadt. Oxford 2025 [im Druck].

Mensch mit welcher Biographie und welchen Intentionen das Artefakt zu verantworten hatte, wäre damit endgültig verabschiedet; im Vordergrund der Rezeption stünde das Kunstwerk.

Erik Schilling ist Professor für Neuere deutsche Literatur an der Universität Leipzig. Oliver Jahraus rettete seine Disputation, indem er die schwierigste Frage eines der beiden anderen Prüfer einfach selbst beantwortete.